

Die Kundgebung der Polen in Krakau.

Wien, 2. Mai.

Das Huldigungstelegramm, das die in Krakau versammelten polnischen Herrenhausmitglieder und Abgeordneten Samstag an den Kaiser abgeandt haben, spiegelt die Hoffnungen wider, die die Niederlage der russischen Waffen in allen Schichten des polnischen Volkes erregt hat. Unter dem Eindrucke der Bedeutung der gewaltigen geschichtlichen Vorgänge, die in so engem Zusammenhang mit dem Schicksal ihres Volkes stehen, haben die polnischen Parteien beschlossen, sich in einer einheitlichen politischen Organisation zu vereinigen. Die Krakauer Berjarrammlung vom Samstag bekräftigte die vollzogene Einigung.

Als Ende März der Polenklub die Sozialdemokraten aufnahm, deuteten der Obmann Dr. v. Bilinski und der Führer der Sozialdemokraten Daszynski in ihren Reden auf den Zusammenhang hin, den die großen Kriegsergebnisse zwischen der polnischen Frage und der Vereinigung aller politischen Faktoren der österreichischen Polen hergestellt haben. Die Reden der samstägigen Krakauer Berjarrammlung und die Huldigungsdepesche, die die Polen an den Kaiser richteten, geben die Hoffnungen, die das polnische Volk an den Ausgang des europäischen Krieges knüpft, in lebhafter Färbung wieder. Zwischen der Wiener und Krakauer Berjarrammlung liegt die wichtige Erklärung über Polen, die die beiden Zentralmächte durch den Mund des deutschen Reichskanzlers abgegeben haben. Diese Willenserklärung der verbündeten Zentralmächte hat den Hoffnungen, die die Polen seit dem Beginn des von unseren Feinden uns aufgedrungenen Kampfes gehegt haben, zum erstenmal eine mächtige, von der Kraft siegreicher Heere getragene Grundlage gegeben. Von dieser zukunftsreichen Stimmung ist die Huldigungskundgebung getragen, die die Polen Samstag an den Kaiser Franz Josef I. richteten. Die polnischen Herrenhausmitglieder und Abgeordneten knüpfen in ihrer Huldigung die Wünsche und Begehren ihres Volkes an die Person des Kaisers von Oesterreich. Unter seinem Zepter erhoffen sie die Erfüllung jener Wünsche. Sie und sprechen als ihre Hoffnung aus, daß der Kaiser als Mehrer des Reiches aus dem Kriege hervorgehen möge und umschreiben die Rolle, die die Polen in diesem vergrößerten Reiche ihrem Volk zudenken, indem sie ausprechen, daß das „staatlich geeinigte polnische Volk“ an den äußersten Grenzen des Reiches „die traditionelle Mission als Schutzwall opferfreudig übernehmen wird. Die Huldigungskundgebung an den Kaiser, die im Namen des ganzen geeinigten polnischen Volkes ergangen ist, verkündet die Stimmungen, unter denen die polnische Einigungsidee entstanden ist mit den großen militärischen und politischen Ergebnissen des Krieges. Sie ist ein interessantes Dokument der Zeitgeschichte.

Die Ansprachen Dr. v. Bilinski und des Grafen Tarnowski.

Wien, 2. Mai.

Wir haben in Kürze über die Reden berichtet, die der Obmann des Polenklubs Dr. v. Bilinski und Herrenhausmitglied Graf Tarnowski in der samstägigen Vollversammlung der polnischen Herrenhausmitglieder und Abgeordneten gehalten haben.

In seiner Eröffnungsansprache verwies der Obmann Ritter v. Bilinski auf den glänzenden Siegeszug der Zentralmächte, der auch für die Polen eine bessere Zukunft erwarten läßt, zumal der Reichskanzler im deutschen Parlament die Erklärung abgegeben habe, daß diese Mächte gemeinsam die polnische Frage lösen werden. Das polnische Volk werde unzweifelhaft nach den Erfahrungen eines hundertjährigen Martyriums das vom Reichskanzler angeedeutete Problem zu bewerten wissen. Die Mächte werden die Lösung der polnischen Frage vor allem für sich vornehmen, allein das polnische Volk könne seine europäische Mission erst in dem Falle erfüllen, wenn es zufrieden und glücklich sein werde. Die polnische Abgeordnetenversammlung vom 16. August 1914 habe schon durch die Bildung polnischer Legionen im Verbands der österreichisch-ungarischen Armee den Weg vorgezeichnet, der zur Erreichung des Zieles eingeschlagen werden soll.

Ueber das Neu-Europa werden nach dem Kriege gewaltige Staatengruppen, innerhalb deren alle Nationen vertreten sein dürften, zu entscheiden haben. Für die Polen wird sich ein Platz dort finden, wo sie dank der Einflußnahme

eines weisen Monarchen in der Lage waren, sich während eines Zeitraumes von fünfzig Jahren für den gegenwärtigen Moment vorzubereiten, wo die historische Mission der Dynastie den Schutz freier gleichberechtigter Nationen sichert, wo die Interessen der Monarchie mit denen Polens im Einklange stehen, wo also das polnische Volk am ehesten das Verständnis für seine Empfindungen, Wünsche und nationalen Bedürfnisse finden werde. Wie alles, liege auch das Glück Polens, zu welchem das Volk durch Einigkeit wesentlich beizutragen vermag, in den Händen Gottes. Durch göttliche Fügung wurde das Schicksal der Polen mit der Herrschaft des edelsten Monarchen, der den Polen seit einem halben Jahrhundert seine Fürsorge angedeihen läßt und jetzt durch die Majestät seiner Person das Vertrauen und den Glauben der Erfüllung der berechtigten polnischen Wünsche stärkt, in Zusammenhang gebracht. Unter diesem Eindrucke obliege es den Polen, die Pflicht der Dankbarkeit mit der Staatsraison zu vereinigen, indem sie in einem schwerwiegenden Zeitpunkt feierlich vor der ganzen Welt dem Kaiser und König ihre Huldigung darbringen.

Herrenhausmitglied und Präsident der polnischen Akademie der Wissenschaften Graf Stanislaus Tarnowski gab sodann im Namen sämtlicher Gruppen der Konservativen (Rechte) der Freude über die im polnischen Lager erfolgte Einigung, an der seine Geinigungs-genossen erfolgreich mitgewirkt haben, lebhaften Ausdruck. In einer Zeit, sagte er, da die Geschichte der Polen an einem bedeutungsvollen Wendepunkte künftigen Wendepunkte angelangt seien, wäre für die Polen nichts gefährlicher als Zwietracht und nichts notwendiger als Einigkeit. In entscheidenden Augenblicken müssen Parteistreitigkeiten ver-

stommen. Der Weg, den die polnischen Parteien nunmehr betreten, bilde für den Polenklub die politische Richtlinie und für die polnischen Legionen ein mit den nationalen Ueberlieferungen übereinstimmendes Ziel, das der polnische Historiker in die Worte kleidete: „Mit dem Westen gegen den Osten!“

In das Oberstepolnische Nationalkomitee wurden 58 Mitglieder, darunter auch Vertreter der podo-lischen Autonomistengruppe und der polnischen Zentrums-partei, gewählt. Herrenhausmitglied Fürst Witold Czartoryski, der, wie es heißt, auf die Obmannstelle des Zentrums verzichtete, hat seine Wiederwahl in das Nationalkomitee abgelehnt.

Konstituierung des Nationalkomitees.

Das Oberste polnische Nationalkomitee hielt gestern in seiner neuen Zusammensetzung unter dem Vorsitz des nunmehrigen Präsidenten Ritter v. Bilinski eine Plenarsitzung ab, in welcher sämtliche polnischen Parteien vertreten waren. Es wurde die Neukonstituierung der bisherigen Departements vorgenommen und überdies ein viertes Departement gebildet, das sich unter der Leitung des Landtagsabgeordneten Dr. v. Sypka mit der Fürsorge für die superarbitrierten und verwundeten polnischen Legionäre zu befassen hat. In das Oberste polnische Nationalkomitee wurden auf Grund eines Beschlusses auch zwei Vertreterinnen der polnischen Frauenliga als Mitglieder aufgenommen.

Das Nationalkomitee, welches aus Warschau die Einladung zur Teilnahme an den dort anlässlich des Jahrestages der Erlassung der polnischen Konstitution vom 3. Mai 1791 bevorstehenden Nationalfestlichkeiten erhielt, beschloß mit Rücksicht auf die Verkehrsschwierigkeiten, dem Warschauer Festkomitee bloß eine schriftliche Solidaritätskundgebung zu übersenden.

In der Sitzung des Polenklubs ersuchte Obmann Ritter v. Bilinski einen eingehenden Bericht über aktuelle politische Fragen und über zahlreiche wichtige Landesangelegenheiten. An diesen Bericht knüpfte sich eine lebhafte Debatte, an der die Vertreter sämtlicher polnischen Gruppen sich beteiligten. Der Landmannminister Dr. v. Morawski war infolge eines Unwohlseins verhindert, dieser Sitzung des Polenklubs beizuwohnen.